



Vom Ambiente im früheren „Kulturpalast“ begeistert: (vorn von links): Stadtrat Axel Weiss-Thiel, Aufsichtsratsvorsitzender und Kreisbeigeordneter Dr. André Kawai, Stadtverordnetenvorsteherin Beate Funck, Werkstattratsvertreterin Ingrid Krebs (verdeckt), Dr. Winfried Kösters, OB Claus Kaminsky, Doris Peter, Robert Restani (SK Hanau) und Landtagsabgeordneter Hugo Klein. (Fotos: Habermann)

# Empfang mit frischen Tönen

## Behinderten-Werk Main-Kinzig weihet „Brockenhaus“ ein

Hanau (rh). „Der Ort hätte für das Thema kaum geeigneter sein können“, so meinte es die Verwaltungsratsvorsitzende des Behinderten-Werks Main-Kinzig (BWMK), Doris Peter, beim Neujahrsempfang der Einrichtung gestern Abend im frisch renovierten „Brockenhaus“ an der Hanauer Lamboystraße. Und richtig: Das Thema des Abends lautete „Demografie“, das Gebäude gehört zu jenen geschichtsträchtigen Bauten aus den Anfängen des 20. Jahrhunderts, welche das Wort „alt“ relativ erscheinen lassen.

Es erstrahlt in neuem Glanz, seit es das BWMK im Herbst angemietet hat. Es beherbergt ein Café sowie Betriebseinrichtungen und Arbeitsplätze für rund 30 Menschen mit Behinderungen. Gleichzeitig baute ein Gastredner gewissermaßen die Brücke vom „alten Gemäuer“ zu „alten Menschen“: Dr. Winfried Kösters, 51-jähriger Politologe und Publizist aus Bergheim. Er nämlich gab Denkanstöße der originellen Art, wie man dem „Problem des demografischen Wandels“ durchaus äußerst positive Züge abgewinnen kann. Denn: „Mal ehrlich: Wie füllen Sie eigentlich die 20, 30 oder noch mehr Jahre, die Ihnen an Lebenszeit bleiben, nach Eintritt ins ‚Rentenalter‘ vernünftig aus?“

„Demografischer Wandel und soziale Arbeit - Wie lassen sich gesellschaftliche Veränderungen gestalten?“, titelte sein

Vortrag. Die rund 300 Gäste der Neujahrfeier, unter ihnen zahlreiche Vertreter aus Politik und Gesellschaft, wie Landrat Erich Pipa und Hanauers Oberbürgermeister Claus Kaminsky, spendeten am Ende begeistert Beifall.

Das BWMK hat in den zurückliegenden Wochen und Monaten Großes geleistet im „Brockenhaus“. Es könnte zu einem regelrechten Vorzeigeobjekt werden, und deshalb wohl hatte sich die Behinderteneinrichtung des Landkreises um den Vorstandsvorsitzenden Martin Berg und den Aufsichtsratsvorsitzenden Dr. André Kawai auch entschlossen, den Neujahrsempfang gerade dort abzuhalten. Im Jahr 1908 erbaut, war das Haus zunächst eine schlichte „Offiziers-Speiseanstalt“ für das „Eisenbahnerregiment Nummer drei“, diente während des Zweiten Weltkriegs einigen weniger humanen Zwecken. Späterhin beherbergte es einen Club der US-Army, fungierte zeitweise als Amtsgericht und bot - noch bis zum März



Winfried Kösters: „Dem Problem des demografischen Wandels positive Züge abgewinnen.“

vergangenen Jahres - zunächst einem „Irish Pub“ und dann dem „Kulturpalast Hanau“ ein kuscheliges Ambiente. „Nun wollen wir auch weiterhin das Haus mit Charme, Wärme und Kreativität füllen“, rief Doris Peter aus. Darin eingeschlossen: das Schlagwort „Inklusion“. Denn im Erdgeschoss wird am 20. Januar das „Café Samocca“ eröffnet, im OG ein Kunstatelier. Genau wie die gesamte Einrichtung stehen sie allen Bürgern offen, so Peter, Behinderten wie Nicht-Behinderten.

Kösters sorgte in seiner Festrede zunächst einmal für eine Umkehrung der Verhältnisse. „Stellen Sie sich vor: Ein ‚Be-

werber‘ steht vor dem Personalchef eines Unternehmens und erklärt: ‚Sie haben mir noch nicht hinreichend dargelegt, warum ich gerade bei Ihnen arbeiten soll‘. Nicht frech, sondern bald Realität, so der Rheinländer. Denn schon recht bald stehen noch wesentlich weniger Fachkräfte den Unternehmen zur Verfügung, als dies heute bereits der Fall ist. Die europäischen Gesellschaften - speziell die deutsche - stünden vor Herausforderungen, wie es sie noch niemals in der Geschichte gegeben habe. „Unsere Zukunft ist nicht mehr einfach eine Verlängerung der Vergangenheit, sondern stellt uns vor eine völlig neue Situation. Darauf gelte es, sich einzustellen, und dies könne nur bedeuten, dass Ältere - gemeint sind die Über-60-Jährigen - aktiv am gesellschaftlichen Leben teilnehmen, auch als arbeitende Menschen im sozialen Bereich. „In Schweden sind mehr als 70 Prozent aller Menschen über 60 Jahre sozialversicherungspflichtig beschäftigt“, konstatierte Kösters. Die gesellschaftliche Herausforderung sei, auch hier ein Klima zu schaffen, in dem Beschäftigung im Alter überhaupt noch möglich ist. Gleiches gelte für Behinderte, denn: „Jeder Mensch zählt. Wir müssen lernen, die Potenziale zu sehen, die wir in den älteren und behinderten Menschen haben“, gab der Autor des Buches „Weniger, bunter, älter“ den BWMK-Gästen mit auf den Weg.